



Gute Nachricht, die den Mägen interessirt; Kolossalische Statue Josephs II. Krieg in Italien, in der Schweiz, in Schwaben. — Zug der Russis. Armee durch Baiern nach Böhmen und Oestreich. — Coni Kapitulirt. — Gang der neuen Revolution in Paris; erregt auch in Holland Freude. — Thätigkeit im Englischen Cabinet; Klagen über Zügellosigkeit. — Zwietracht hemmt den Lauf der Türkischen Waffen.

Inländische Begebenheiten.

Wien, den 30. Nov. Der Preis des Zuckers und des Kaffee fällt mit jeder Woche, und man hoffet, daß diese zwei Artikel bald wieder in ihren vorigen Preisen zu haben sein werden, indem, nach sicheren Berichten, auch in das Türkische Gebieth

von denselben bereits starke Transporte verschafft wurden, die zur See in verschiedenen Häfen angelangt sind.

In der Türkey ist ein neues Aufgeboth im Werke, vermittelst welchem die Armee, die gegen die Franzosen nach Aegypten ausgezogen ist, ver-

stärkt werden soll. Man hat dabei hauptsächlich auf die Ehrschaft den Antrag gemacht, und nimmt sie wieder in Gold, um das Land von diesen Vagabunden ganz zu reinigen, welches auch das einzige Mittel ist, die Strassen wieder sicher zu machen.

Am 12. Nov. ist zu Venedig in Patriarchalpallaste eine General-Versammlung aller Hrn. Cardinale gehalten worden, in der man alle päbstl. Bullen, wegen der Erwählung des neuen Pabstes, wegen Zerbrechung des Fische rings, wegen der Zichung der Sten für die Hrn. Cardinale im Conclave zu St. Giorgio Maggiore, wie auch wegen der Wahl aller dabei Angestellten vorgelesen hat. Monsignor Menocchio, Bischof zu Sippon, wurde zum Sakristaner des Conclave, D. Francesco Belli, Pfarrkurotor zu Frascati, Beichtvater Sr. K. H. des Cardinals York, zum Beichtvater des Conclave erwählt. Eben so wurden 2 Medizi und ein Chirurgus ernannt.

Das Bildniß des verewigten Kaisers Joseph II. in Bronze, und kolossalischer Größe zu Pferd, welches Se. jetzt regierende Kais. Maj. auf eigene Kosten bei dem berühmten Bildhauer und Professor Zauner für 36,000 Fl. bestellet haben, ist nun fertig geworden, und nach dem Urtheil der Kenner meisterhaft ausgefallen. Dieses schöne Stück wird nächstens auf dem sogenannten Josephsplatz bei der Kais. Burg aufgerichtet werden.

Oestreich. Der Graf v. Metternich, der sich auf seinen Gütern in Böhmen befand, ist nach Wien be-

rufen worden. Der Rückmarsch der ganzen russisch-kais. Armee ist gewiß.

Ausländische Begebenheiten.

Krieg in Italien.

Turin, den 23. Nov. Immer mehr zeigen sich die glänzenden Folgen der Siege, welche die tapfern Kaiserl. am 4. und 5. d. davon getragen. General Klenau hat am 16. d. Toriglia, wenige Stunden von Genua, eingenommen, und über 300 Gefangene gemacht. General Kray beobachtet mit einem beträchtlichen Korps die Bocchetta, damit die Franzosen nicht von da aufs platte Land herausbrechen können. Dieser Paß ist übrigens von dem Feinde so mit Kanonen bespickt, daß er gar nicht angegriffen werden kann. In Genua aber selbst herrscht die größte Gährung und Unzufriedenheit gegen die Franzosen. Die Hauptarmee unter dem muthigen General Melas setzt inzwischen ihre Progressen immer fort. Am 5. d. griff der Oberstlieutenant Eillinghausen von Erdödi Hussaren mit Unterstützung einiger Kompagnien Eluiner den wichtigen Paß Barricate an, und rief das feindliche Korps, das denselben vertheidigte, größtentheils auf; von da rückte er gegen Isola vor, um die Franzosen, die bei Tenda stehen, in den Rücken zu nehmen; der Col di Tenda ist bereits von den Kais. besetzt. — Das Hauptquartier des General Melas ist noch zu Borgo St. Dalmazzo. Er hat den Kommandanten von Cuneo aufgefordert, sich zu ergeben. Allein er ant-

wortete: Ich bin ein Franzose, und die Franzosen ergeben sich nicht, als bis sie sich geschlagen haben. Er wird bedient werden; denn es werden erstaunende Anstalten gemacht, um diese Festung, von der auch die Eroberung von Genua abhängt, schnell zu bezwingen. Bei der kais. Armee stehen jetzt 18000 Piemonteser, und die Bayern sind auch meist bewaffnet.

Alessandria, den 22. Nov. Gen. Kray hat hier sein Hauptquartier. Bei ihm befinden sich die Generale Haddik, Rohan &c. Gen. Klenau hat eine Verstärkung von 2000 Mann erhalten, um sich in dem Besitz von Toriglia behaupten zu können.

Mayland, den 25. Nov. Die Armee des Gen. Melas hat dieser Tage eine Verstärkung von 12 Bataillons erhalten, die aus dem Innern der österreichischen Monarchie kamen. Auch treffen immer viele Ergänzungs-truppen ein. — Nach dem Fall von Cuneo kann Gen. Melas in die Provence einrücken; seine Vorposten streifen schon bis an die französif. Gränze. — Gen. Championet hat sich mit einem Theil seiner Armee nach Savona zurückgezogen. — Ormea, Millesimo &c. sind in den Händen der Sieger. — In Genua ist eine Gegenrevolution ihrem Ausbruch nahe.

Krieg in der Schweiz.

Luzern, den 21. Nov. In dem Canton Uri steht nur noch ein einziges Bataillon Franzosen, das durch Hunger Kälte und Krankheiten sehr lei-

det. Aus dem Walliserland haben sich die Franzosen ganz herausgezogen, weil sie in allen Lebensbedürfnissen den bittersten Mangel litten.

Graubünden ist von ihnen geräumt, weil die Truppen durch die beschneiten Berge von der Schweiz abgeschnitten waren, und von den Kaiserlichen aufgerieben werden konnten. — Die neueste Revolution in Paris scheint bey der französischen Armee in der Schweiz einen unangenehmen Eindruck gemacht zu haben. Massena soll besonders bestürzt gewesen seyn.

Zürch, den 20. Nov. Ein Bruder des Consul Roger Dilcos ist hier durch nach Bern gereist. — Gen. Massena, der unpäßlich ist, hat Befehle erhalten, nach Paris zurückzukommen. — Die französif. Truppen in der Schweiz ziehen sich stark gegen den Rhein. — Die neue Revolution zu Paris hat in unserm Lande viele Freunde verbreitet; man hofft, daß sie für die Schweiz wohlthätig seyn werde.

Krieg in Schwaben.

Stuttgart, den 27. Nov. Nachmittags. Die Stellungen der Franzosen und Kaiserlichen zwischen dem Rhein und Neckar sind noch immer unverändert. Es ist aber zu vermuthen, daß dieser Stand nicht lange mehr so bleiben werde. Die Oesterreicher haben schon ansehnliche Verstärkungen erhalten, und wirklich vereinigt sich noch ein beträchtliches Korps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Sztarrai mit ihnen. Dieser hat heute hier übernachtet. Der

größte Theil des unter seinen Befehlen stehenden Korps ist bereits über Herrenberg u. s. w. nach Niederschwaben abmarschirt. Durch Stuttgart sind bis jetzt bloß einzelne kleine Abtheilungen gekommen.

Deutschland.

Mühlendorf, den 2. Dezemb. Am 8. d. wird hier und in der umliegenden Gegend die erste russische Kolonne einquartiert werden. In der Stadt kommt General Graf Rosenberg mit einem Theile seines Grenadier-Regiments. Am 10. folgt die zweyte Kolonne. Jede besteht aus 5800 Mann. In Alt-Mühlendorf, Metzenheim und Nevier werden Kosaken und Trutarn einquartiert. Doch bleiben sie nur Einen Tag, und marschiren über Detting nach Oestreich.

Augsburg, den 30. Nov. Heute früh um 6 Uhr ist Feldm. Souwarow mit dem größten Theil des zum Hauptquartier gehörigen Personals nach einem Aufenthalt von 3 Wochen aus Augsburg aufgebrochen. Täglich marschiren einige tausend Mann durch hiesige Stadt und Gegend, und nach 6 bis 8 Tagen wird wie es scheint, die ganze rus. kais. Armee Schwaben verlassen, und den Lech passirt haben. Der Marsch geschieht wie schon gemeldet worden ist, in zwey Kolonnen.

Die durch Augsburger und Frankfurter Zeitungen verbreitete Nachricht, daß General Moreau durch Ausspach und Nürnberg nach Wien gereiset sey, hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Der wirklich regierende Herzog v. Württemberg ist von dem Pleno des schwäbischen Kreises zum Kreisfeldmarschall ernannt worden, welche Würde schon lange auf dem Hause Württemberg ruhet.

In den historisch-politischen Nachrichten ist ein sehr merkwürdiger Aufruf an die deutsche Nation eingerückt, in dem es unter andern heißt: „Es ist uns zwar nicht gestattet in die Zukunft zu blicken; allein wenn unter 2 Parteyen, welche streiten, die erste alles aufbietet, um einem glücklichen Erfolg zu erzwingen; die andere nur mit getheilten Kräften, mit kleinlichen Nebenabsichten zu Werke geht, so braucht man doch wahrlich kein Oedipus zu seyn, um mit Gewißheit zu bestimmen, warum die gute Sache der 2ten Partey bisher nicht durchdringen konnte? So gewiß Deutschland alle Versuche, alle Absichten unsers Feindes zu vereiteln im Stande ist, wenn unsere ganze Kraft dem stolzen übermüthigen Gallier beweiset, was Hermanns Söhne vermögen, wenn sie ernstlich wollen; so gewiß wird Germaniens Unabhängigkeit seiner Dreistigkeit zur Beute, wenn man, wie bisher zu Werke geht, und sich mit falschen Hoffnungen täuscht, die am Ende als bloße Irwische verschwinden, die den Keim des Todes und der Vernichtung bei sich führen, wogegen es keine Rettung mehr giebt!

Der berühmte Theater-Dichter, Hr. Brandes, der erst vor Kurzem seine eigene Lebensgeschichte herausgab, ist mit Tode abgegangen.

Regensburg, den 28. Nov. Die linke Kolonne der auf dem Rückmarsche begriffenen russisch-kais. Truppen trifft wirklich nächster Tagen in unsern Gegenden ein. Die erste Abtheilung wird nächsten Sonntag den 1. Dezember, die 2te den 2ten, die 3te den 5ten, und die 4te den 7ten Dez. erwartet. Ihr Befehlshaber ist der Herr General von Dörfelnden, und ihre Stärke wird vor der Hand auf 30,000 Mann und ungefähr 17000 Pferde berechnet; doch läßt sich dieser Stand nicht mit Gewißheit angeben.

Laibach. So eben geht aus Klagenfurt die Offizielle Nachricht ein, daß die Festung Coni den 3. d. an die Kaiserl. Armee durch Kapitulation übergegangen ist.

F r a n k r e i c h.

Noch hat sich der Ausschus aus dem Rathe der Jüngern, welcher sich mit Umänderungen der Konstitution beschäftigt, und das Werk beschleunigen sollte, nicht einmahl versammelt. Es heißt, man warte noch auf einen Wink von Sieyès. Als die nun umgeworfene Konstitution im Jahr 1795 fertig wurde, hatte Sieyès seinen Entwurf zurück nehmen müssen: es war von der damaligen Kommission der 11 ein anderer Entwurf fertig. Jetzt glaubt man, werde Sieyès ohne Hinderniß

sein Werk gedachten Ausschus übergeben. — Die Konsuln haben schon etwas am Siegel der Republik geändert. Sie haben das Senkbley, als Zeichen des Ebenmaßes und der wirklichen Gleichheit hinweggenommen, und dagegen die Wage, als Zeichen der Gleichheit an Rechten, hineingesetzt.

Paris, vom 18. Nov. Die meisten der neulich arretirten Personen sind wieder in Freiheit, und kaum werden sich noch 6 bis 8 derselben in gefänglicher Verwahrung befinden. Die neue Regierung zeigt eben so viel Milde, sie als sich bei jeder Gelegenheit auf das nachdrücklichste gegen jede Gattung von Reaktion erklärt. Noch gestern hat der Polizeiminister, aus Anlaß einiger seit der letzten Revolution auf den hiesigen Theatern gegebenen Gelegenheitsstücke, worin die gestürzte Parthei wenig geschont wird, an die Zentralbureau Folgendes erlassen: Während bei uns Partheyen einander folgten, die sich wechselweise um die Gewalt stritten, erschallte öfters das Theater von Schmähungen gegen die Ueberwundenen, und niedrigen Schmeicheleien für die Sieger. Die gegenwärtige Regierung entsagt und haßt die Hilfsmittel der Faktionen; sie will nicht für letztere, und wird alles für die Republik thun. Möchten alle Franzosen sich an diesen Willen anschließen, und die Theater ihn durch ihren Einfluß unterstützen. Empfindungen der Eintracht, Grundsätze der Mäßigung und der Weisheit, die Sprache der

großen und edelmüthigen Leidenschaften müssen von nun an allein auf der Bühne herrschen. Nichts, was die Gemüther entzweyen, die Empfindungen des Hasses nähren, schmerzliche Erinnerungen verlängern kann, darf mehr geduldet werden. Es ist endlich Zeit, daß es nur Franzosen in der franz. Republik giebt. Schande werde demjenigen zu Theil, der Reaktionen zu veranlassen sucht, und das Losungszeichen dazu giebt. Reaktionen sind die Wirkungen der Ungerechtigkeit oder der Schwäche der Regierungen; unter uns können sie nicht mehr gedeihen, da wir eine starke, oder was eins ist, eine gerechte Regierung haben.

Bei allen diesen Ereignissen, wovon sich das mehreste erst anschließen wird, wissen die Pariser über jeden Vorgang ihre heifsende Kritik anzubringen; den 12. Nov. las man fast an allen Plätzen auf einem Anschlagzettel: „so viel hat es gekostet, bis wir es dahin brachten, keine Konstitution zu haben.“

Paris, den 22. Nov. Auf Befehl der Konsuln werden folgende Jakobiner: Destrem, Arena, Marqueti, Truc, Lepelletier, Karl Hesse, (ein deutscher hessischer Prinz) Nourre, Gagny, Massard, Fournier, Giraud, Fiquet, Basch, Boyer, Vanhet, Michel, Jorry, Maignet, Marchand, Gabriel, Mamin, Sabathier, Clemente Marne, Jourdevil, Notge, Morgoing, Corchant, Maignant, Henriot, Lebois, Soulavie, Dibrenil, Didier, Lambert, Daubigne, Andoin nach Guyana

(in Südamerika) deportirt. — Briot, Antonelle, Lachevardiere, Poulain Grandpre, Grandmaison, Chalot, Quirot, Dambermenil, Frison, Declerc, General Jourdan, Lesage-Seinault, Prüdhomme, Dorimond, Guedon, Julien, Santhonaz, Tilly, Stevenotte, Gastaing, Boubier und Delbrel werden gleichfalls deportirt; wohin, ist noch nicht bekannt. Durch die Entfernung dieser Jakobiner hoffen die 3 Konsule die Luft von Paris und Frankreich zu säubern.

Auf Befehl der Konsuln ist Jourdan wieder aus der Liste der Deportirten ausgestrichen worden.

Straßburg, vom 18. Nov. Gen. Clarke, der sich zu Neuweiler im Kanton Buchsweiler aufhielt, und bei dem Frieden von Campo Formio als franz. Negotiatenr war, ist durch den Telegraphen eilends nach Paris berufen worden.

Paris, den 28. Nov. Man liest noch immer neue Beweise, daß die Nation zu unsrer gegenwärtigen Staatsveränderung Zutrauen habe. Am 12. Nov. kam ein Bürger aus Paris zu Buonaparte, und sagte ihm: Ich war ein Anhänger der Revolution bis zur Schrekens-Herrschaft im Jahre 1793. Von da an aber ward ich ihr entschiedenster Gegner. Ich habe mich in ein 5tes Stockwerk hinaufgezogen, und mein Vermögen verborgen gehalten. Jetzt aber, da ein Mann, dessen Ruf die ganze Welt erfüllt, an die Spitze der Geschäfte getreten ist: jetzt, da die Rechtschaffenheit derjenigen, die am Ruder sitzen, und die Reinheit ihrer Absichten am

Tage sind; jetzt da man eine festbestehende Regierung errichtet, wovon einer der Haupt-Grundpfeiler die öffentliche Treue ist; jetzt scheue ich mich nicht mehr das zu scheinen, was ich bin. Ich habe eine prächtige Wohnung gemiethet, und bringe 100,000 Franks in den National-schatz. — Ein anderer Beweis des öffentlichen Zutrauens zu der jetzigen Revolution ist, daß wieder mehr Geld in Umlauf kommt. Man zahlte bis zum 19. Nov. 13 Sous Aufgeld auf den Louisd'or, weil Jedermann noch Gold sammelte, um leichter es verbergen oder damit stiechen zu können. Jetzt kann man Gold genug ohne Aufgeld haben.

Vatavische Republik.

Haag, den 18. Nov. Hier sieht man die in Paris vorgefallene neue Revolution als den Vorläufer eines allgemeinen Friedens an, und freut sich also über dieselbe.

Unser Direktorium wird nun nächstens den Tag des Nationalfestes, die Geschenke, welche dem Gen Brüne, u. den andern Offiziersbewilliget werden sollen, auch das Denkmaal bestimmen, welches zum Andenken der verunglückten englischen Expedition auf Holland errichtet werden soll. Noch immer behauptet man, daß der Herzog von York in der mit General Brüne abgeschlossenen Konvention sich durch einen geheimen Artikel anheischig gemacht habe, daß wenigstens ein Theil unserer den Engländern in die Hände gefallenen Seemacht zurückgegeben werde

Amsterdam, den 18. Nov. Briefe aus Paris von guter Hand geben Hoffnung, daß die neuen Konventionen Buonaparte, Sieyès, und Roger Ducos' entschlossen seien, Frankreich und dessen Allirten den Frieden auch mit einigen Aufopferungen zu verschaffen. Italien ist für die Republik verloren; die Schweiz in einem solchen erschöpften Zustande, daß sie dieser nicht viel mehr nützen kann. Nur Belgien und das linke Rheinufer sind noch in den Händen von Frankreich. Dagegen hat dieses, so wie Holland fast alle jene kostbaren auswärtigen Kolonien verloren, ohne welche weder das eine, noch das andere Land bestehen, und wieder zu einigem Wohlstand kommen kann. Diese aber wird Herr Pitt wohl niemals herausgeben, wenn Frankreich nicht auf Belgien und auf das linke Rheinufer Verzicht thut, weil es dadurch zu groß würde, und den englischen Handels nach dem festen Lande zu sehr geniren könnte. Dieß wird also der Hauptgegenstand der bevorstehenden Friedensunterhandlungen seyn, bey denen auch Preussen wegen seinen Besitzungen auf dem linken Rheinufer wesentlich intressirt ist.

Großbritannien.

London, vom 23. Nov. Zufolgeiner Zeit während des jetzigen Krieges ist mehrere Thätigkeit in unserm auswärtigen Staats-Departement bemerkt worden, als jetzt. Nicht weniger als 3 Staatsbothen sind letzte Woche nach den Häfen von Wien, Berlin und Petersburg abgeschickt worden; und auf das Resultat der Antworten, die sie zurückbringen werden, ist man äußerst neugierig und aufmerksam. Unsere Blätter sprechen viel von einem

Separatfrieden, den die Franzosen mit einer gewissen Macht, unter vortheilhaften Bedingungen für selbige, zu Stande zu bringen suchen. Dagegen wird aber unserseits alles aufgeboden, das Band der Coalition ungetrennt zu erhalten, und neue Operations-Pläne für die Folge zu verabreden. — Auf die Ankunft eines Kouriers von Lord Minto, unserm Gesandten in Wien, haben sich gestern Abend unsere Minister bei Lord Grenville versammelt. Der preussische Minister, Freih. v. Jacobi, wird hier erwartet.

Die königl. Societät zu London hat die Arbeiten der Französif. Gelehrten zu Messung des Meridians, und die Anwendung dieser Arbeit auf die Einheit der Masse und Gewichte gemissbilligt, und ein Memoire dagegen herausgegeben, welches zu Paris beim Bureau des Longitudes angekommen ist; aber von vielen dortigen Gelehrten mehr für eine Frucht nationeller Eifersucht als für das Werk eines wahren Interesses für die Wissenschaften angesehen wird.

Der Doktor der Gottesgelehrtheit, Lord Wilhelm Mansell, ist zum Vizekanzler der Universität Cambridge erwählt worden. In seiner lateinischen Antrittsrede beklagte er sich über die einreisenden Neuerungen und zügellosen Sitten, wovon er auch als Beweis dieses anführte, daß die Studenten jetzt Halbstiefeln trügen, und vor ihren Obern nicht mehr den Hut abzögen, wobei er versprach, so viel an ihm sei, die alte Disciplin wieder herzustellen.

Türken.

Constantinopel, vom 25. Okt. Zwischen dem Großvezier und dem befehlenden Ghezar Pascha, der zu Acre kommandirt, herrscht Zwietracht. Er-

sterer verlangte, daß letzterer ebenfalls mit seinen Truppen gegen Aegypten aufbrechen sollte. Dieser aber weigert sich dessen, und will das Schloß zu Acre nicht verlassen, welches er als sein Erbtheil und als eine Besizung ansieht, deren Erhaltung allein seiner tapferen Vertheidigung zu verdanken sei. Der Großvezier ist in seinem Marsche gegen Aegypten sehr aufgehalten worden, welche Zögerung nachtheilige Folgen haben konnte. Er wollte durch die Wüste ziehn; es fehlte ihm aber an den nöthigen Schläuchen zum Transporte von Wasser. Er ließ Ghezar Pascha um Schläuche ersuchen; dieser aber erwiederte, daß er sie selbst gebraucht. Darauf ist der Großvezier von Damascus aufgebrochen, um sich nach Jaffa zu begeben, wo er nun angekommen sein muß. Am 20. ist indeß von hier der Agent Ghezar Pascha's, Mustapha Bey Zaade, mit Aufträgen der Pforte nach Acre abgereiset, die sich, wie man glaubt, auf die Zwistigkeiten zwischen dem Großvezier und Ghezar Pascha beziehen. Commodore Sir Sidney Smith befindet sich noch mit zwey englischen Kriegsschiffen zu Rhodus, wo er Verstärkung von türkischen Schiffen erwartet, welche ihm der Capitän-Pascha, unter Commando Seid Aly's von den Dardanellen zuschickt. Der hiesige englische Gesandte, Sir Spencer Smith, hat das Kloster und die Kirche der Kapuziner, die hier an das ehemahlige Palais von Frankreich, jetzt Palais von England, stoßen, am 18. d. in Besiz nehmen lassen, und erklärt, daß er alle Capuziner im Orient unter seine Protection nehme.